

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 30

Illustration: Seerundfahrt mit Erklärungen
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spiegel zu setzen und geduldig sich zu kämmen (in einer Weise, wie es, viel später, beim Schulkameraden der Schwägerin bester Freundin Patin Aufwartefrau, de Beaumont, zur Weltberühmtheit sich auswachsen sollte) ...

Solche beziehungsvolle Dinge lassen sich unzählige aufbauen, konstruieren, ab- und zuleiten und, vor allem, – illustrieren im Sinne des absolut und geradewegs aus dem Leben Gegriffenen. Die angeführten Bildbeispiele sind leicht zu beschaffen, jedoch unbedingt zu versehen – und da beginnt bereits das schöpferische Memoirentwickeln – mit gewissen charakteristischen, beziehungsweise individuellen Nuancen.

Schulzeit

Punkto Schulleistung gibt es verschiedene marktgängige Variationsmöglichkeiten:

«... und war stets ein schlechter Schüler»

zum Ersten. Wird diese Richtung eingeschlagen, ist unbedingt die Tatsache zu streifen, daß ja auch schon Gottfried Keller aus der Schule gewiesen wurde, Eisenhower in Westpoint sehr schlecht abgeschnitten hatte, Albert Einstein, Winston Churchill, Montgomery, Thomas Mann etc. ausgesprochen schlechte Schüler gewesen und dennoch geniale Menschen geworden waren. Das läßt jeden Leser, der auch ein schlechter Schüler gewesen war, noch immer hoffen und ist vor allem Beweis genug dafür, daß auch der Memoirierte unwiderleglich nicht ohne Genialität sein kann. Ich möchte behaupten, daß diese ob des offenen Eingeständnisses sehr natürlich und so gar nicht idolisierend wirkende Lösung von den Redaktionen, die auf höchste Originalität immer sehr erpicht sind, entschieden vorgezogen wird.

«... war zwar ein durchaus mittelmäßiger und gar nicht vielversprechender Schüler»...

ist die zweite Variation, bei der das «zwar» von einiger Bedeutung bleibt. Diese Lösung ist in ihrer Wirkung vielleicht sogar noch stärker als die vorangehende, weil hier eine Liste der trotz Mittelmäßigkeit genial Gewordenen nicht anzubringen sich schickt, so daß der Memoirierte sich deutlich als Ausnahmefall darstellt.



Zwei der Bauklötze, mit denen unser Held in seiner Kindheit mit Vorliebe spielte; wahrhaftig ein ebenso früher wie deutlicher Beweis für das Vorhandensein von Charakteranlagen, die zu weitsichtigem Planen und logischem Aufbau dereinst prädestinieren sollten.



Seerundfahrt mit Erklärungen

«Und hier meine lieben Fahrgäste sehen Sie das Schloß des Grafen von Klapperkopf!»

«... war schon in der Schule stets der Erste...»

ist zweifellos die naheliegendste Variation, weil die Verbindung zwischen Klassenerstem und wunderkindhafter späterer Berühmtheit gewissermaßen geradlinig verläuft. Oft wird hier indessen mit Erfolg darauf angespielt, daß Klassenerste im Leben regelmäßig zu versagen pflegen. Das in den Memoiren nicht eintreffende Versagen darf dann jeweils als verblüffende Pointe gewertet werden und wird von den Lesern entschieden goutiert. Soviel über den Inhalt. Aber auch wegen der Spannung im Handlungsablauf braucht sich der Memoirenautor keine Gedanken zu machen. Die Spannung bewerkstelligen die Redaktoren der Illustrierten durchaus berufsmäßig durch geschickt applizierte Unterbrüche zwischen den einzelnen Fortsetzungen sowie durch das Setzen vielversprechender vorankündigender Titel der kommenden Fortsetzung.

Und abschließend noch ein Hinweis auf den Umfang der Memoiren: Sie müssen eine be-

stimmte, niemals knapp zu bemessende Länge aufweisen. Man rechnet auch hier üblicherweise 100 Memoiren pro Hektare.



Dieser Lutscher (grün!) ist der letzte, den unsere Heldin in Gebrauch hatte. Sie legte ihn schon mit 13/4 Jahren beiseite. Ein untrügliches Zeichen dafür, wie früh sie den Ernst des Lebens erkannt hat.